

von Fruchtexemplaren, deren ich schöne Exemplare für die Bryothek einzuliefern im Stande war. — H. R. Ruthe unterzog die Pflanze nochmals einer genauen Revision und schrieb mir darüber Folgendes: „*Fontinalis gracilis* ist eine ausgezeichnete Art. Hauptcharaktere sind: die sehr scharf gekielten Blätter, engeres und mehr verdicktes Zellnetz, als das der *F. antipyrretica*; etwas mehr herablaufende Blattflügel mit kleinen, ohrartigen Erweiterungen und einigen blasigen Zellen die bei *F. antipyrretica* viel weniger bemerklich sind. Dagegen sind die Früchte von *F. antipyrretica*, *gracilis*, *hypnoides* und auch *squamosa* doch sehr übereinstimmend; die auf einer Seite mehr bauchige Frucht ist jedoch für *F. gracilis* nicht besonders charakteristisch, man findet solches auch öfters bei dickfrüchtigen Formen der *F. antipyrretica*. Wird eine auffallend bauchige Frucht im Wasser erweicht, so ist nach dem Eintrocknen der Bauch gewöhnlich vollständig verschwunden, es hängt also wohl mit ungleichmässigem Eintrocknen der Früchte zusammen. — Das innere Peristom hat bei *F. gracilis* unten weniger lange Anhängsel an den Quergliedern, als bei *F. antipyrretica*; doch ist diess nicht sehr auffällig und variirt etwas. An kleinen Früchten der *F. hypnoides* fehlen sie ganz, an grossen sind sie vorhanden.“ —

Geisa, im Oktober 1872.

Chinakultur auf Java.

II. Quartal 1872.

(Aus dem Holländischen mitgetheilt von C. Hasskarl.)

(cf. Flora 1872 p. 415.)

Die Witterung war der Cultur und der ungestörten Fortsetzung der Arbeiten in den Pflanzungen günstig; es wurden durch freie Arbeiter 15842 Tage gearbeitet

Durch Beschluss der Regierung vom 2. April 1870 war das Maximum der anzupflanzenden Chinarindenbäume vorläufig auf 2 Millionen festgestellt worden; diese Zahl ist gegenwärtig erreicht und davon stehen im freien Grund in den Pflanzungen:

<i>Cinchona Calisaya</i> und <i>Hasskarliana</i>	1.090797
„ <i>succirubra</i> und <i>caloptera</i>	172159
„ <i>officinalis</i>	221972
„ <i>lancifolia</i>	22121
„ <i>micrantha</i>	1030
zusammen	1.508079

Bleiben die Umstände günstig, dann wird wahrscheinlich die volle Zahl von 2 Millionen vor Ende 1873 im freien Grunde stehen, und werden die Pflanzungen dann mit bedeutend verminderten Kosten auf dieser Höhe erhalten werden können.

In einigen Etablissements hat die Ernte von Chinarinde begonnen; sie wird aber erst in den Monaten Juli bis September incl., wenn auf anhaltende Trockenheit gerechnet werden kann, mit Kraft fortgesetzt werden. Mehr als 5000 Kilogr. Chinarinde liegen bereits in den Vorrathshäusern und sind meistentheils auch schon verpackt; wahrscheinlich werden im September oder Oktober reichlich 8000 Kilogr. versendet werden und immer noch für Verarbeitung am Orte selbst und für Verwendung in niederl. Indien für dieses Jahr 5—6000 Kilogr. zur Verfügung bleiben.

Im April wurde das chemische Laboratorium in Bandong fertig und Ende Juni konnte die ganze Einrichtung zur Bereitung von Alkaloiden dem „Chemiker für die Chinakultur“ zur Verfügung gestellt werden. Dieser — Herr Bernelot Moens — begann bereits anfangs Mai seine Arbeiten mit einigen Analysen von Chinarinden, welche theilweise schon vollendet sind und eine richtigere Beurtheilung des abzuliefernden Produktes befördern werden. Die Resultate dieser Analysen sind in einer diesem Berichte beigefügten Tabelle niedergelegt und beweisen abermals, dass der Chinarinde aus Java ein reichlicher Gehalt an Alkaloiden nicht mangelt.

Im Juli können mit der massenhaften Verarbeitung von Rinde zu rohen Alkaloiden beginnen; es sollen aber auch noch verschiedene Versuche fortgesetzt werden, welche nach und nach zur Aufklärung vieler noch dunkler physiologischer und chemischer Fragen dienen müssen.

Die zur Bereitung von Alkaloiden am Hauptorte Bandong innerhalb dreier Monate vollendete Einrichtung enthält ein chemisches Laboratorium, eine grosse offene Arbeitsstätte mit gemauerten Oefen, ein aus Steinen aufgeführtes Packhaus und die nöthigen Wasserleitungen. Das Ganze genügt den Anforderungen und kostete — mit Inbegriff der nöthigen Meubeln, Instrumente Chemicalien u. s. w. — noch keine 5000 fl., wozu das Magazin der Heilmittel (in Weltevreden) 1500 fl. beitrug.

Den 14. März wurden zu Amsterdam 5935 $\frac{1}{4}$ Kilogr. Chinarinden aus Java versteigert und erreichte dieselbe einen Durchschnittspreis von 1.53 fl. per $\frac{1}{4}$ Kilogr. (oder Zollpfund); dieses

Resultat hat die Erwartungen übertroffen; es verdient aber vor allen Dingen besondere Erwähnung, dass die mit Prüfung und und Schätzung der Rinden beauftragten Commissionen einstimmig die Erklärung abgaben, das äussere Erscheinen dieses Produktes der neueren Zufuhr zeige bedeutende Fortschritte an, sowie auch im Allgemeinen diese Rinden ein sehr günstiges Vorkommen hatten.

Die Preise der Rinden wechselten zwischen 1.00—2.63 fl. per $\frac{1}{2}$ Kilogr. Die Behandlung des Produktes, die Weise der Verpackung etc. liessen nichts zu wünschen übrig.

Zur Ausfuhr in diesem Jahre sind die dazu nöthigen Packkisten — im Ganzen 150 — bereits fertig gestellt; etwa noch 5000 Planken (zur Anfertigung von Kisten) liegen vorrätzig und das Hauen dieser aus den behufs Anlage neuer Pflanzungen gefälltten Waldbäumen wird mit Eifer fortgesetzt, um einen für viele Jahre ausreichenden Vorrath zu erlangen.

Etwa 578 Pflanzen wurden an Privatunternehmer abgegeben; im Allgemeinen nimmt die Lust zur Zucht von Chinarindenbäumen sehr zu und lauten sowohl die officiellen als Privat-Berichte über die verschiedenen Anpflanzungen befriedigend.

Preis aufgabe.

Die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat am 4. Juli d. J. folgende Preisfrage gestellt:

Die Erklärung der eigenthümlichen Doppelnatur der Flechten, bei welchen Eigenschaften der Pilze mit solchen der Algen innig verwoben erscheinen, ist neuerlich der Gegenstand einer lebhaften Streitfrage geworden. Schon bei den ältesten Lichenologen findet sich eine Anerkennung dieser zweiseitigen Aehnlichkeit in der Mittelstellung, welche sie den Flechten zwischen Algen und Pilzen anweisen. Ein bestimmterer Einblick in das doppeltgeartete Wesen der Flechten wurde mit der wachsenden Kenntniss des anatomischen Baues derselben angebahnt; in den sogenannten Gonidien (seit Wallroth 1825) wurde eine im Inneren des pilzartigen Hyphengewebes des Flechtenlagers verborgene algenähnliche (chlorophyllführende) Zellbildung erkannt, deren Anwesenheit das einzige sichere Unterscheidungsmerkmal der Flechten von den Pilzen bietet und nach Linné's Vorgang als Anhaltspunkt für eine inni-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Hasskarl C.

Artikel/Article: [Chinakultur auf Java 490-492](#)